

Bittau verkauft, während die Johanniter mit dem Geld sich nach Böhmen wandten.

Im dreißigjährigen Kriege erlebten wir die wiederholten Durchzüge der sich bekämpfenden feindlichen Heere der Österreicher und der von Torstenson befehligten Schweden sowie der beiderseitigen Verbündeten. — 1702 wurde uns in der Hauptfront ein verschönerter Neuaufbau zu teil, und gleichzeitig ersuchte der Senator Behne, der die Brauberechtigung des Gebäudes besaß, den Rat um Genehmigung eines freien Bierauschanks im Komturhof, mit Kannen und Fäßerln, die ihm auch erteilt wurde. In diesem Sinn wurden wir fortan den profanen Zwecken von 1711 ab ganz dienstbar gemacht. Musikgetön und Becherklang erfüllten uns, oben prangte ein massives Schild mit der einladenden Aufschrift „Zum weißen Löwen“. Karten- und Würfelspiel waren jedoch verboten, und die Bierglocke, die den Gesellschaften das Zeichen zum abendlichen Heimweg zu geben hatte, ertönte in den Anfangsjahren regelmäßig um 9 Uhr und 1711 wurde es auch streng genommen mit der Pönandrohung, die an der Wand der Bierstube nebst einem zuhauenden Schwerte zu lesen war:

„Fluchen, Schmähen und Lasterwort
wird streng verboten an diesem Ort,
so jemand schlägt und diese Freiheit bricht,
der hat sich selbst zum Schwert gericht.“

So war der Komturhof zunächst ein Wirtshaus vornehmen Stils, und wir sahen manchen General und durchreisenden Staatsmann, der hier abstieg. Bald aber sank es zu einem gewöhnlichen Bierauschank herab, in dem nur noch die ehrsamten Bürger und Handwerksleute, vorzugsweise Maurer, Leinweber und Kupferschmiede verkehrten, und ihre dem Kunstzweck dienenden Zusammenkünfte hatten. Kamen zur Marktzeit dann noch Hausierer hinzu nebst Schlangenmenschen, Riesen, Jongleurs und Equilibristen, so fanden hier geradezu wüste Gelage statt, und die Polizei mußte durch strenges Einschreiten Ordnung schaffen.

Als schließlich bei größter Hinfälligkeit, und indem die Holzteile des Baus abbrechen, 1904 die letzte Inhaberin, verw. Frau Kunze, die Pacht aufgab, wurde der Komturhof dem Erdboden gleich gemacht, das Wirtshauschild aber sorgfältig als Erinnerungsdenkmal ins Zittauer Altertumsmuseum hinübergetragen. Uns selbst nahm man aus der Verkalkung des Fundaments heraus, und wir blieben einige Jahre unbeachtet liegen. Zu Ehren kamen wir erst wieder, als die Fürsorge des Zittauer Stadtrats den Platz vergrößerte und das Krematorium hier in der gegen Görlitz gelegenen Vorstadt seine Stelle erhielt. Wir wurden emporgehoben, und man baute uns in die im geschmackvollen Park sich anschließende Leichenhalle hinein (sic transit gloria lapidum — so ist vorübergegangen der Ruhm der Steine). — Statt Lärms und Hastens der Welt herrscht Friede jetzt rundum in dieser Gegend, und Ewigkeitsgedanken allein sind es, die den Beschauer anwandeln, so oft er Veranlassung hat, mit uns in Berührung noch zu treten.

Nochmals: Türkentaufen in der Lausitz.

(Vergl. D. S. Nr. 14 und 15)

Im N. L. M. V. Bd. 1826 wird auf S. 80 von zwei Türkentaufen berichtet, die 1690 in der Görlitzer Petri- und Paulikirche stattfanden. Am 29. Juli 1690 wurde ein türkisches Mädchen getauft, 14 Jahre alt, bis dahin Fatima geheißten. Primarius taufte sie auf Anna Rosina. 67 Paten beiderlei Geschlechts sind im Kirchenbuche verzeichnet! Eine Türkentaufe bedeutete eben eine Sensation! Das Mädchen, das 1689 mit seiner Mutter nach Görlitz gekom-

men war, wurde vom Bürgermeister Richter in sein Haus aufgenommen. An Patengeld erhielt sie 118 Taler.

Wenige Wochen später, am 6. September, wurde ein 14-jähriger Türkentnabe Mustapha auf den Namen Christianus getauft. Die Taufe, bei der 38 Paten anwesend waren, vollzog wieder Primarius Fetter.

Wie im N. L. M. XIII. Bd. 1835 auf S. II/16 berichtet wird, wurde am 1. August 1834 der 27-jährige Hirsch Salomon Friedemann aus Mitau in Hennesdorf bei Görlitz durch den Ortspfarrer Schade getauft. Zugleich wird bemerkt, daß in derselben Kirche am 28. Oktober 1691 ein Türke Schaban Mehemet getauft worden ist, der mit andern türkischen Janitscharen gefangen wurde und als Bedienter zum Hauptmann von Stangen kam. Dieser überließ ihn seinem Schwager, dem Berggrat Dr. Heigens auf Hennesdorf, der ihn durch den Ortspfarrer David Tleym auf die Taufe vorbereiten ließ.

Die Taufe einer Negerin in Görlitz war ein ganz außerordentliches Ereignis. Das N. L. M. IV. Bd. 1826 berichtet davon auf S. 65—80. Der Görlitzer Kaufmann Karl Ernst Maximilian Weiner hatte 1819 in dem arabischen Ferrä ein 9½-jähriges Mädchen aus Mitleid einem Sklavenhändler abgekauft. Sie hieß Djoppo Daya. Ihre Mutter war die Schwester eines Scheichs gewesen (?). Des längeren erzählt der Artikel von der Heimat der kleinen Sklavin. Diese kam nun 1822 mit nach Görlitz, lernte hier unter viel Schwierigkeiten die deutsche Sprache und erhielt christlichen Religionsunterricht. Am 13. Dezember 1834 wurde sie in der Sakristei der Peter-Paulskirche von Archidiacon Klien getauft und empfangen am 21. Dezember das hl. Abendmahl. Unter den Taufzeugen sind genannt: der König von Preußen, der Kronprinz von Preußen, der Görlitzer Gerichtsamtman, Fräulein von Kraw und sonstige prominente Personen der Görlitzer Gesellschaft. Archidiacon Klien verfaßte zur Taufe ein eigenes Lied, das später im Anhang zum Görlitzer Gesangbuche unter Nr. 65 Aufnahme fand. Johannes Meier, Chemnitz.

Dr. Max Burkhardt.

Unser Landsmann, der Berliner Hochschuldozent, Redner des deutschen Vortragsverbandes und der Gesellschaft für Volksbildung, Dr. Max Burkhardt, ist eingeladen worden zu einer Rundreise durch 26 Städte des Saargebietes und der Pfalz, um dort seine kulturgeschichtliche Dichtung „Historische Tanzbilder“ vorzuführen. Die Berliner Tänzerin Annegerda Wenzel tanzt als Beispiele und Erläuterungen chinesische, ägyptische, griechische, russische, slavische, holländische und deutsche Tänze, die Max Burkhardt mit den betreffenden Originalweisen am Flügel begleitet, nachdem er sie vorher durch eigene Dichtung nach Umwelt, Kulturgeschichte, Form und Inhalt erläutert hat.

Oberlausitzer Landsleute

besucht und liest die
Oberlausitzer Heimatzeitung

Bezugspreis vierteljährlich 2.25 Mk.

Verlag: Alwin Marx, Buchdruckerei und Zeitungsverlag G. m. b. H., Reichenau Sa.

Aus den Heimatvereinen.

„Globus“-Hirschfelde.

Eine außerordentliche Hauptversammlung des „Globus“ von Hirschfelde fand am Montag, 3. November, in Riegers Gasthof statt. Der Vorsitzende, Kantor Michel, gab zunächst einige Mitteilungen von der Vertreter-Versammlung des Verbandes Lusatia bekannt, die näher im